

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 23 (1919)

Artikel: Der Falter
Autor: Hesse, Hermann
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-573596>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

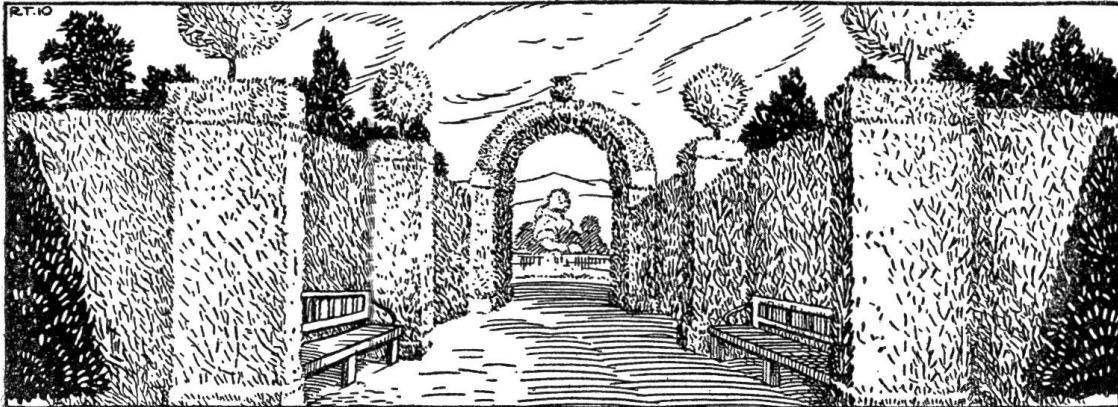
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Falter

In meinen Becher mit Wein ist ein Falter geflogen,
 Trunken ergibt er sich seinem süßen Verderben,
 Rudert erlahmend im Naß und ist willig zu sterben,
 Endlich hat ihn mein Finger herausgezogen.

So ist mein Herz, von Deinen Augen verblendet,
 Selig im duftenden Becher der Liebe versunken,
 Willig zu sterben, vom Wein Deiner Blicke trunken,
 Wenn nicht ein Wink Deiner Hand mein Schicksal vollendet.

Hermann Hesse, Montagnola.

Im Hause des Witwers.

Eine Erzählung von Ernst Zahn.

(Fortsetzung).

Nachdruck verboten,
 Alle Rechte vorbehalten.

6.

Noch immer blieb des Witwers entscheidendes Wort ungesprochen. Er zögerte, nicht aus Kleinmut, vielleicht nur aus der unklaren Hoffnung, ein glücklicher Zufall möchte neue Auseinandersetzungen zwischen ihm und den Kindern überflüssig machen, günstige Wendungen bringen, ihm ersparen, seinen Willen gewaltsam durchzusetzen.

Aber auch seine Kinder schwiegen, zwischen Furcht und Hoffnung schwebend, als wäre sein Entschluß nicht unwiderstuflich.

Gegenseitig taten sich alle zuliebe, was sie konnten.

Unterdessen begegnete Schwyzer Julia weiter dann und wann, im Geschäft, einmal auf der Straße, einmal auch wieder im Hause ihrer Mutter. Das

war seine hohe Zeit. Einmal ganz in Gedanken seine Hand auf die ihre zu legen, ihrem Blick zu begegnen, aus unbestimmten Ursachen zu ahnen, daß sie ihm gut war, das erfüllte ihn mit einer tiefen, wunschlosen Ruhe.

Und Tag reihte sich an Tag.

Das Glücksgefühl über das, was er besaß, dämpfte noch immer des Witwers Wunsch, mehr zu besitzen.

Eines Tages wurden auf einer Staatsbank der Stadt große Betrügereien des Hauptdirektors und eine an Verbrechen streifende Fahrlässigkeit der Verwaltung entdeckt. Eine Unordnung ohnegleichen forderte das sofortige Eingreifen einer starken Hand. Die Regierung berief Carl Otto Schwyzer. Er übernahm nach einigen Bedenken den verantwortungsvollen, aber ihm neu das Vertrauen aller Kreise